

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 6

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief- KASTEN

Der «schlechte» Nebelspalter

Lieber Nebelspalter!

Weißt Du eigentlich, daß Du zur «schlechten Presse» gehörst! Nein, Du weißt es nicht! Dann mußt Du es schleunigst erfahren. Augenblicklich läuft nämlich eine Wanderausstellung von Presseerzeugnissen, anfangend in Wil, jetzt in Fischingen und wohl weiter in andern Orten, falls sie nicht abgestoppt wird. Diese «Presseausstellung» propagiert katholische Zeitungen und Schriften und ist nach zwei Abteilungen gegliedert, nämlich in «gute» und «schlechte» Presseerzeugnisse. Unter den zur Abschreckung ausgestellten schlechten Presseerzeugnissen habe ich zu meinem größten Erstaunen auch den Nebelspalter entdeckt, der also von gewisser Seite als Teufelswerk angesehen und angeprangert wird. Denn daß es sich bei der «schlechten» Presse um Werke des Teufels handelt, wird durch einen grin-senden Satanskopf deutlich gemacht. Was sagst Du, lieber alter Freund und Nebelspalter dazu, daß man Dich zu den dem Satan verfallenen Seelen rechnet und willst Du Dir diese Anpöbelung, die wir alle — zufällig lauter gut katholische Leser — als unanständig empfinden, gefallen lassen! Zieh' Dein Schwerflein und hau darein!

Deine Barbara. (anima naturaliter catholica).

Liebe Barbara!

Es ist lieb von Dir, daß Du Dich — Schutz-heilige der Artillerie — mit schwerem Ge-schütz für Deinen Nebelspalter einsetzest. Aber denk Dir, ich nehme den Fall nicht tragisch. Zufälligerweise habe ich gerade heute den Brief eines Kaplans bekommen, der zu den vielen Freunden des Nebelspalters gehört, die er bei der katholischen Geistlichkeit hat, und

dieser unser Freund wird es nicht übelnehmen, so hoffe ich, wenn ich den Brief hier bekannt gebe. Er lautet:

«... möchte Ihnen herzlich danken für alle Freude, die der Nebi mir und vielen Men-schen im vergangenen Jahr machte. Möge der Nebi auch anno 1944 seine Sendung in so edler Art erfüllen! Dem Nebi entbiete ich für den großen Resten dieses begonnenen Jahres meine Glücks- und Segenswünsche.

Mit frohem Gruß

Ihr treuer Leser, der jeden Donnerstag seinen Nebi-Spaziergang an den Bahnhof-Kiosk in X. macht.

....., Kaplan.

Der Nebi ist gerührt von soviel gütiger An-erkennung, aber er muß es ja jetzt offen sagen, der Kaplan ist nicht der einzige katho-lische Geistliche, der Freude an unserm Witz und unserer Satire hat und dazu erkannt hat, daß der Nebelspalter gerade darauf hält, alles Kirchliche und Konfessionelle aus dem Be-reiche des Spotts zu halten, auf all die billigen «Pfarrerswitze» verzichtet, von Zoten und Un-anständigkeit nichts wissen will und auch den Inseratenteil von jeder Ein- und Zweideutig-keit frei hält.

So nehme ich die Sache also nicht tragisch, es handelt sich um eine törichte Entgleisung von einigen übereifrigen Fanatikern, wie sie es immer gegeben hat und immer geben wird. Das Komische daran — und der Nebi sucht natürlich immer zuerst nach den komischen Seiten — ist, daß wir nun also ein Teufels-werk sind, auf dem der Segen von Kaplanen ruht und daß da Kollegen von Kollegen in die Hölle befördert werden. Es gibt halt Leute, die sich «Glauben» nur unter völliger Aus-schaltung des Denkens vorstellen können, und es gibt wieder andere, die können Denken und Glauben ganz schön miteinander ver-einigen. Die letzteren sind mir lieber.

Viele Grüße und noch vielen Dank für Deine Zuschrift
Dein Nebelspalter.

Nur noch ein einziger Pfiff!

Lieber Nebi!

Da lies:

Vereinigte Bern-Worb-Bahnen

Bekanntmachung

Von Montag, den 10. Januar 1944 an, wird der Abfahrtsbefehl auf unierten Stationen und Haltestellen nur noch mit einem Pfiff erteilt.

Durch diese Neuerung soll die Abfertigung der Züge beschleunigt und das Einholen von Verspätun-gen erleichtert werden. 75043

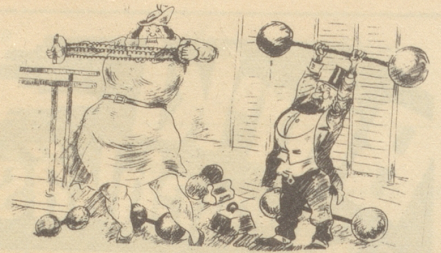
Was meinst Du! Hat da wohl der Konduk-teur zwischen dem ersten und zweiten Pfiff früher in der Bahnhofwirtschaft einen genehmigt, oder hat er soviel Zeit nötig gehabt, um für den zweiten Pfiff Atem zu holen!

Gruß!

P. u. E. E. S.

Lieber P. u. E. E. S.!

Beim ersten Lesen habe ich auch gemeint, es sei mir da ein Ausschnitt aus den «Flie-genden Blättern» des vorigen Jahrhunderts zugegangen, in denen auch immer Witze über das «Zügli» gestanden sind. Aber hier ist es ganz und gar Ernst. Die Verordnung ist von



Da wir uns bald trennen müssen, ist es nötig, daß wir stark sind ...

Marc' Aurelio

der Betriebsdirektion der Vereinigten Bern-Worb-Bahnen gezeichnet und stammt nicht etwa aus dem Jahre 1843, sondern vom 28. Dezember 1943! Also geht es nicht, da mit den üblichen Witzen von der Berner Langsam-keit aufzuwarten, die daran schuld gewesen sei, daß zwischen dem ersten und zweiten oder gar dritten Pfiff kostbare Zeit verstrichen sei, sondern wir haben uns mit Ernst und Würde an den Wortlaut zu halten. Der aber lautet, daß nicht nur durch den Verzicht auf mehrere Pfiffe die Abfertigung der Züge be-schleunigt werden soll, woraus man schließen darf, daß bisher der erste Pfiff nur ein Signal an die Mannen im Wirtshaus und die Frauen in der Küche war, sie möchten sich jetzt beeilen, zurecht machen und an den Bahnhof kommen, — sondern daß durch die Neuerung mit dem einen Pfiff auch das Einholen von Verspätungen erleichtert werden soll. Es muß sich da um einen ganz besonderen Pfiff han-deln, der es rechtfertigen dürfte, der Bahn schleunigst einen Besuch zu machen. Es muß ein wilder, ein aufreizender Pfiff sein, ein Pfiff, der das Zügli zur Hergabe seiner letzten Kräfte veranlaßt, seinen Ehrgeiz weckt, es zu Leistungen zornigen Tutens und Fauchens an-spornt, daß die Funken stieben und die Ver-spätungen wie Butter an der Sonne dahinschmelzen. Ein Pfiff nicht auf dem letzten, sondern auf dem ersten Loch, ein Pfiff, der das Zügli zum Blitzzügli steigert, zum Kilo-meterfressen ermuntert, zum Rasen bringt. Den Pfiff muß ich sehen, will sagen hören!

Gruß! Nebi.

Chömed go luege

An den Briefkasten des Nebelspalter.

Sie haben das «chömed go luege» im Brief-kasten des Nebelspalter Nr. 1 nicht fertig ab-gewandelt. Im Züribiet sagt man eigentlich nicht nur «chom go luege», sondern «Chom goge luege». Als einmal ein Lehrer von sei-nen Schülern selbstgemachte Reime verlangte, hat ein Bueb folgenden Vers geschrieben:

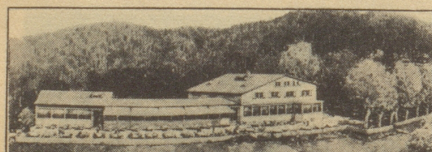
Die Sonne scheint am Himmelsbogen,
Die Magd ging Wasser holen gogen.

Nach meiner Meinung hat der das in Frage stehende Wörtchen richtig erfaßt.

Hochachtungsvoll G. F.

Lieber G. F.!

Genau so richtig wie Sie! Wir fühlen uns jetzt alle um eine Erkenntnis reicher und dan-ken bestens.
Nebelspalter.



Jur „Waid“

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalafeste, Hochzeiten und Familien-anlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Mit Tram Nr. 7 bis „Bücheggplatz“
Telephon 6 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

„CINA“
BERN
Neuengasse 25 Telefon 2 75 41
Ein Begriff für ausgezeichnet Essen und Trinken
Grill-Room „Chez Cina“
Walliser Weinstube Restaurants „Au Premier“

Bellardi
Vermouth
verschönt die Feste

PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE